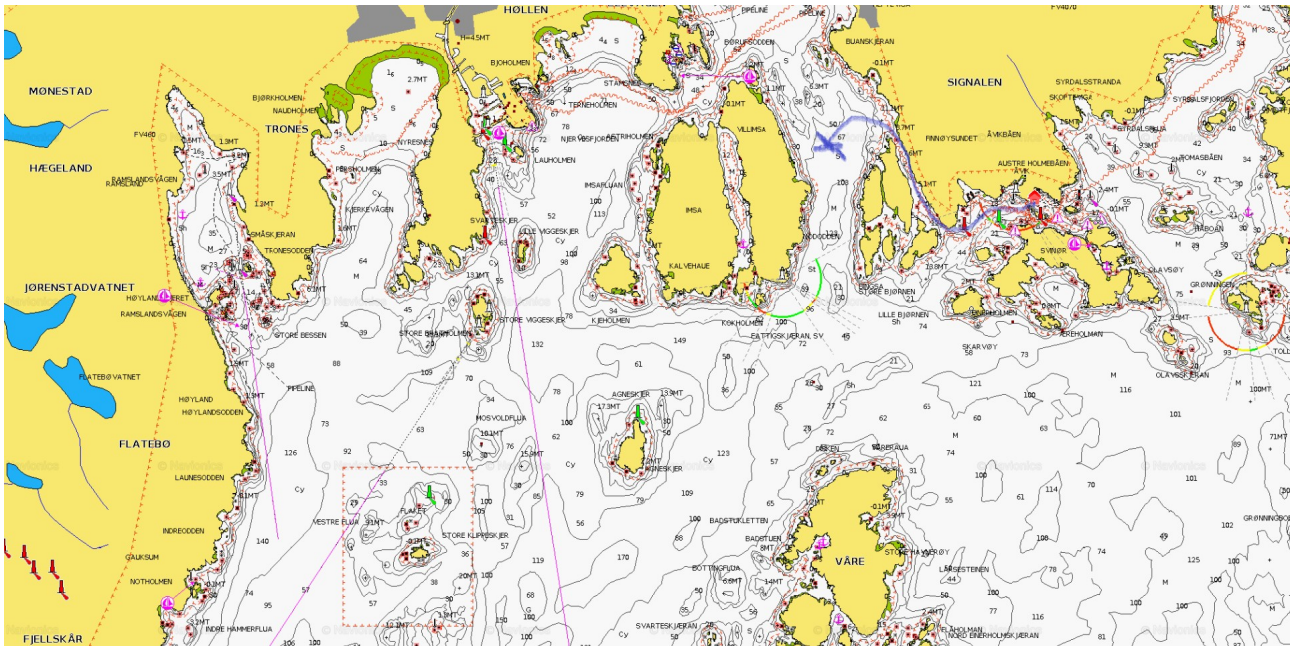


Unsere Reise vom 07.09.2024 bis 14.09.2024 nach Avik Südnorwegen

Seit über 10 Jahren bin ich mit meiner lieben Frau nach Südnorwegen gereist. Irgendwann kommt dann die Zeit, wo mit zunehmendem Alter die Anreise zu anstrengend wird. So auch bei meiner Frau. Für mich persönlich ist dieser Zeitpunkt noch nicht gekommen.

Nun aber wollte ich etwas Neues ausprobieren und so plante ich eine Norwegenreise mit meinem langjährigen Freund Mathias aus dem Spreewald. Er hatte dieses gelobte Land noch nie gesehen. Um erst einmal hinein zu schnuppern, buchte ich eine Woche nach Avik von Andrees Angelreisen Hamburg. Avik liegt zwischen Furuholmen und Ramsland. Eine Gegend, die ich gut kannte.



Also fest gebucht für 2 Personen, dazu ein vernünftiges Boot 23ft mit Kabine. Bilder von der Unterkunft waren im Internet vorhanden, nur nicht vom Boot. Ich bat den Veranstalter um ein Bild von diesem Boot. Leider wurde meine Bitte nicht erhört, dazu aber später mehr.

Alle Vorbereitungen wurden akribisch durchgeführt, denn es war ja eine Premiere. Die Angelausrüstung wurde komplettiert und auch ein wenig mehr eingepackt, denn mein Freund Mathias hatte noch keine Erfahrung im Meeresangeln. Regenwürmer hatte er aber schon als Junge im Dorfteich gebadet.

Der Tag der Abfahrt kam und ich hatte im Forum gelesen, dass in Dänemark viele Kilometer Baustelle zu absolvieren waren. Also fuhren wir gegen 21.00 Uhr im Spreewald los. Viel zu erzählen gibt es von unterwegs nicht. An der Grenze in Flensburg war keiner zu sehen. Trotz der Baustellen kamen wir ohne Stau pünktlich bis nach Hirtshals. Für Mathias war natürlich alles neu und so konnte ich ihm viele Tipps und Hinweise vor dem Einlaufen der Superspeed1 geben.

Die Überfahrt war angenehm und das Buffet war wie immer sehr schmackhaft.

Pünktlich erreichten wir Kristiansand. Ich war schon so gespannt auf das neue Stück Autobahn nach Stavanger. Als wir 2020 in Norwegen waren, hatten wir in einer Pause noch die Bauarbeiten an einer Brücke beobachtet. Als wir die A39 befuhren, staunten wir nicht schlecht. Die Tunnel und das Gesamtwerk eine saubere Arbeit und das in der kurzen Zeit.

In Vigeland verließen wir die Autobahn und es waren nur noch wenige Kilometer.

In Avik angekommen suchten wir erst einmal die auf den Reiseunterlagen angegebene Kontaktperson. Nach langem telefonieren und warten, kam dann eine ganz andere Person. Er erklärte uns, dass es die ausgewiesene Person schon lange nicht mehr gab. Sehr merkwürdig! Wir nahmen unsere Wohnung in Augenschein und stellten fest, dass die vorhandenen zwei Schlafräume kleiner nicht sein konnten. Es waren zwar Fenster da, aber mehr als Felswand und Beton war nicht zu sehen. Der Rest der Wohnung war eher ab-gewohnt und die Sauberkeit, na ja.

Nun kann es auch sein, dass ich von den Ferienhäuser eher verwöhnt war. Hier handelte es sich um international belegte Angelunterkünfte. Wir räumten unsere Sachen ein und da es schon spät war, signalisierten wir der Ansprechperson, dass wir das Boot erst am kommenden Tag übernehmen wollten.



Die Nummer 11 war unsere Wohnung



Hier ist der Küstenabschnitt um Avik zu sehen.

Wir erwachten bei schönstem Wetter und nach einem guten Frühstück freuten wir uns schon auf die Übernahme des Bootes. Da kam die böse Überraschung. Das Boot (Rotkäppchen genannt) war zwar ein Kajütboot, aber die Kajüte war leer und nur etwas Treibstoff glänzte auf dem Boden. Auf einem Vorsprung war das Echolot montiert, dass nur von außen über eine zerkratzte Scheibe zu lesen war. Das Steuerrad und die Starteinrichtung einschließlich Gashebel befanden sich an der Rückwand außen. Es gab auch keinen Sitz, man musste im Stehen das Boot bedienen. Jetzt war mir klar, warum ich kein Foto von diesem Boot erhalten hatte. So und für den Preis hätte ich es nie im Leben genommen. Klar war es schön geräumig für zwei Personen, aber ich fühlte mich das erste Mal gegenüber von Mathias unwohl, da ich etwas anderes erwartet hatte.



Das Boot mit 25PS motorisiert

Ich überlegte, was machen. Reklamieren und eventuell warten bis ein Ersatzboot gefunden wurde, dazu war das Wetter einfach zu schön. Wir übernahmen und legten ab. Erst einmal die Gewässersituation studieren. Wo waren Untiefen und wie reagierte das Boot? Ihr könnt Euch vorstellen das es meinem kaputten Kniegelenk überhaupt nicht gut tat, die ganze Zeit stehen zu müssen. Wir fuhren in einen kleinen Seitenarm und die ersten Würfe erfolgten. Ich hatte einen 10cm pinkfarbenen Gummifisch auf den die Pollacks in den vorangegangenen Jahren gut gebissen hatten. Es dauerte auch nicht zu lange und ich verspürte ein leichtes zupfen an der Rute. Hoch erfreut kurbelte ich und was zum Vorschein kam war ein Petermännchen. Mein Gott dachte ich, der hätte auch vorbei schwimmen können. Er kam aber zu Lehrzwecken gerade richtig. Ich hatte Mathias schon diesen Fisch beschrieben und nun konnten wir ihn in Natur sehen. Vorsichtig vom Gummifisch befreit, durfte er wieder schwimmen. Trotz aller Anstrengungen gelang uns kein Fang an diesem Tag. Mein Freund war von der Natur so begeistert, dass er die Fische nicht vermisste. Mit einem wunderschönen Abendrot legten wir wieder an. Nach einem guten Abendmahl ohne Fisch ging mit einem Abendspaziergang der Tag zu Ende.



Das Petermännchen



Die Bedienung von Außen

Am nächsten Tag regnete es. Wir beschlossen die Zeit für einen Ausflug nach Lyngdal zu nutzen. Ich war gespannt, ob es den Angelladen noch gab. Ja es gab ihn noch. Da auch schon einiges an Pilkern und Beifängern auf dem Grund der Nordsee liegen geblieben war, kauften wir einige Dinge ein. An diesem Tag und der darauf folgenden Nacht regnete es weiter.



Trübes Wetter und Regen

Am nächsten Morgen war wieder Kaiserwetter. Nach dem Frühstück wurden die Angelsachen auf das Rotkäppchen gebracht und ab auf die See. Wir fuhren einen kleinen Seitenfjord an und probierten die ersten Würfe. Ich hatte Mathias einen Beifänger montiert. Es waren drei kleine Sandaale als Gummifische. Plötzlich sagte er: irgend etwas zupft an der Rute. Gute 50m waren hochzukurbeln. Dann kamen gleich drei schöne Köhler an die Oberfläche. Anfängerglück dachte ich mir mit ein wenig Neidgefühl. Aber ich gönnte ihm diesen Erfolg. Schau Mathias, heute Abend gibt es Fisch. Nach einigen wenigen Versuchen hatte er einen Hänger und alles war verloren. Schade, vielleicht hätten sich nochmal die Köhler an den Sandaalen versucht. An dem Tag waren es die einzigen Fische die mit uns Boot fahren wollten.



Am darauf folgenden Tag wollten wir uns ein wenig die Gegend anschauen. Ein Angelfreund erzählte uns, dass es oben auf dem Berg noch Reste von Bunkeranlagen aus dem 2. Weltkrieg zu sehen gäbe. Wir machten uns auf den Weg. Wenn ich geahnt hätte, dass diese Tour meinen Knien überhaupt nicht gut tun würde, wäre ich lieber angeln gefahren. Die Bunkeranlagen waren in den Fels gehauen. Ich hatte es mir erspart weiter in den Berg hinein zu kraxeln. Man konnte aber davon ausgehen, dass der Fels wie ein Schweizer Käse durchlöchert war. Welch eine Schinderei für die Menschen, die da graben mussten. Auf dem Rückweg leuchteten die Pfifferlinge so schön, dass wir sie nicht stehen lassen konnten. Am Abend gab es dann die Pilze mit Ei.



In den Fels gehauener Eingang



Ein schöner Tagesausklang

Am nächsten Morgen ging es wieder hinaus zum Angeln. Heute wollte Mathias nun endlich Makrelen angeln. Wir hatten aus dem Angelladen extra einige Paternoster dazu gekauft. Ich weiß ja aus den vergangenen Jahren, dass Makrelen das gesamte Vorfach verfitzen können. Also immer schön die Angelschnur straff halten. Es dauerte auch nicht lange und schon an den Bewegungen erkannte ich, das waren Makrelen. Das Vorfach war mit der Angelschnur so verdreht und verfitzt, dass nur noch ein Messer helfen konnte. Aber die ersten Makrelen waren im Eimer. Über den Tag konnten wir noch einige Makrelen fangen. Ein kleiner Dorsch hing auch am Pilker, der hatte so starke Verletzungen, dass wir ihn nicht zurück setzen konnten.



Drei Makrelen und ein verheddertes Vorfach

Nun ja, eine Woche Norwegen geht doch schnell vorbei und schon mussten wir wieder packen. Alles in allem war es für meinen Freund Mathias schon ein besonderes Erlebnis. Die Natur ist eben wunderschön. Ich denke, er wird nicht das letzte Mal hier gewesen sein. Wir mussten schon zeitig früh von Avik losfahren, da die Fähre schon um 08:00 Uhr von Kristiansand ablegte. Die Überfahrt war wieder sehr angenehm und so erreichten wir in der Nacht die Heimat.

Eines steht aber ganz sicher fest, nach der Reise ist immer vor der Reise.

Von Norwegen kommt man nicht so schnell los, auch wenn da ein paar altersbedingte Wehwechen vorhanden sind.

Meine Knie OP ist nun gut verlaufen und ich bin zuversichtlich, dass ich nicht das letzte Mal in Norwegen war.

Ich wünsche Euch allen eine gute und vor allem gesunde Zeit.

Bis bald und Ha det bra.

Heinz Buchwald

